



Ulmer DP-Lager leeren sich

In den fünf jüdischen Lagern Ulms werden Koffer gepackt, Kisten vernagelt, Reisepapiere ausgestellt und ärztliche Untersuchungen finden am laufenden Band statt — alles Zeichen dafür, daß ein großer Aufbruch im Gange ist. Die Internationale Flüchtlingsorganisation (IRO) und die Jewish Agency for Palestine bereiten auch in Ulm in großem Stil die Auswanderung der in den hiesigen Lagern lebenden Juden nach Palästina vor.

Seit der Gründung des Staates Israel im Mai des vergangenen Jahres ist die legale Einwanderung jüdischer Bürger in größerem Maße bereits in Fluß gekommen. Aber der Krieg im Heiligen Land machte eine große und auf Monate sich erstreckende Planung zunächst noch nicht möglich. Erst die jetzt fortschreitende Festigung hat die Voraussetzung geschaffen, daß das Problem der jüdischen DP's in einer seit langem gewünschten und menschlich würdigen Weise seiner Lösung entgegengeht.

Wartesaal Deutschland

Viele Zehntausende von jüdischen Heimatlosen werden in den nächsten Wochen und Monaten in Palästina endgültig Heimat und Wohnstätte finden. Die Zwischenetappe Deutschland geht ihrem Ende entgegen. Man hat von jüdischer Seite diesen Zustand treffend mit einem Wartesaal verglichen, in dem die Reisenden auf den nächsten Anschlußzug warten. Daß dieser Zug erhebliche Verspätung hatte, darunter litten die unschuldig Wartenden selbst am meisten. Töricht wäre es, wie es mitunter aber tatsächlich geschehen, den Wartenden selbst die Schuld an der Verspätung zuzuschieben.

Die Stadt Ulm beherbergt 4 große jüdische Lager. Das sind die Sedan-Kaserne, die Boelcke-Kaserne, die Hindenburg-Kaserne und die Donaubastion, Hinzu kommen noch die zur „Area“ Ulm gehörigen Lager in der Ludendorff-Kaserne in Neu-Ulm, dann in Heidenheim und schließlich das inzwischen aufgelöste Lager in Leipheim.

Ulm Durchgangsstation

Rund 7 000 jüdische Bürger einschließlich ihrer Familien warten nun in Ulm nacheinander auf das Signal für ihre Abfahrt. Nicht alle haben Palästina als ihre endgültige Heimat gewählt. Doch werden sich nach zuverlässigen Schätzungen voraussichtlich gegen 90% für Israel entscheiden, während der Rest hauptsächlich von Amerika und Australien, aufgenommen wird. Ein verschwindender Prozentsatz nur entschließt sich, in Deutschland eine Existenz aufzubauen.

25000 jüdische DP's aus der US-Zone Deutschlands wanderten in der Zeit zwischen Mai und Dezember des vergangenen Jahres nach Israel aus. Darunter befanden sich fast 5000 Männer, Frauen und Kinder aus den Ulmer Lagern. Ulm erfährt allerdings insofern wieder eine Auffüllung, als die Reste von aufgelösten Lagern in der US-Zone jeweils auf die Ulmer Kasernen aufgeteilt werden. Während in den Monaten Februar und März 1949 über 1000 DP's

aus Ulmer Lagern zur Auswanderung kommen konnten, wird sich in den kommenden Wochen die Zahl sprunghaft steigern. Schon im März kam die Auswanderung voll in Schwung. Das Bestreben der israelischen Behörden geht dahin, bis zum August dieses Jahres auch die Ulmer Lager aufzulösen, so daß von diesem Zeitpunkt ab, wahrscheinlich nur ein kleiner Teil von jüdischen Verschleppten für kürzere Zeit noch in Ulm verbleiben wird.

Zur „Wüste Negew“

Jede Woche verlassen jetzt schon 1—2 Transporte unsere Stadt, und im Laufe der Monate Mai bis Juli werden sich die Transporte steigern, die die Auswanderer zunächst nach Geretsried, einem großen Auffanglager bei Wörishofen, bringen. Zum Gedenken an die schweren und erfolgreichen Kämpfe jüdischer Truppen in der Wüste Negew im Süden Palästinas trägt dieses Auffanglager — die letzte deutsche Station — den Namen „Lager Negew“.

Wir wohnten an einem kalten Märztag einer Abfahrt nach Geretsried bei. Freude lag auf allen Gesichtern. Eine junge Mutter packte ihre beiden Kinder in Woldecken und konnte als Trost den frierenden Kleinen sagen: „Am Mittelmeer herrscht ein besseres Klima. Eine Woche müßt ihr noch geduldig sein“.

Aufbruch und Hoffnung

Der Aufenthalt im Lager „Negew“ dauert etwa drei Tage und ist ausgefüllt mit Formularen, ärztlichen Untersuchungen und dem üblichen Warten. Dann erst erfolgt die Weiterfahrt mit der Bahn nach Marseille, wo eigens vom Staate Israel gecharterte Schiffe die Auswanderer aufnehmen. Die Kosten für die nun anhebende Völkerwanderung werden von der Internationalen Flüchtlingsorganisation getragen, da es dem einzelnen meist gar nicht möglich wäre, den verhältnismäßig hohen Betrag, dazu noch in Devisen, aufzubringen. Beruflich haben sich viele durch eine gründliche Ausbildung auf ihre neue Heimat vorbereitet. Eine Reihe von guten Schulen sorgen und sorgen noch für die geistige Erziehung der heranwachsenden Jugend. Es gibt auch zahlreiche Medizin- und Jurastudenten und handwerkliche sowie technische Kurse, die vermitteln praktische Kenntnisse, die für den neuen Staat Israel eine wertvolle Bereicherung darstellen.

Die Auswanderung selbst, ihre Vorbereitung und Organisation ist eine enorme Leistung. Sie führt eine Entwicklung zu einem glücklichen Abschluß, die in ihren einzelnen Phasen ebenso tragisch wie menschlich erschütternd ist. Dies zu würdigen, wäre ein Beitrag der Einwohnerschaft Ulms zur geistigen Überwindung der zurückliegenden Jahre.

Ulmer Nachrichten vom 4. April 1949 (StA Ulm, G 5/67)